

GUBENER RUNDSCHAU

Sch

Auf Seite 12: Das Problem der Krankenhäuser mit den Corona-Leichtsinnigen.

Droht Gubens Bläserklassen das Aus?

Erfolgsprojekt in Gefahr Schon das zehnte Jahr musizieren brandenburgische Schüler im Projekt „Klasse: Musik“. Nun sorgt Corona für Einschränkungen. Gubens Musikschulleiter schlägt Alarm. *Von Thomas Engelhardt*

Es gilt als Erfolgsprojekt und begehrt im gerade begonnenen Schuljahr sein zehnjähriges Bestehen. Doch nun droht dem Programm „Klasse: Musik“ Gefahr. Schuld daran ist zum einen natürlich Corona, schuld sind zum anderen aber offenbar auch recht unterschiedliche Auffassungen zum Umgang mit dem Virus innerhalb der brandenburgischen Landesregierung.

Das Problem: Brandenburgs Bildungsministerium hat kurz vor dem Ende der Sommerferien noch einmal die aktuellen Regeln für den Unterricht an allgemeinbildenden Schulen verändert und zwei wichtige Pfeiler des „Klasse: Musik“-Projektes pauschal verboten: das gemeinsame Singen und das Musizieren mit Blasinstrumenten. Und das, obwohl die am Projekt teilnehmenden Klassen oft auch nur kurz Sing- oder Bläserklassen genannt werden.

Insgesamt werden in Brandenburg laut des Verbandes der Musik- und Kunstschulen (VdMK) des Landes insgesamt 225 Klassen an 92 Grund- und Förder-schulen innerhalb des Projektes gemeinsam von Musiklehrern und Musikschulpädagogen unterrichtet. Für die Kinder der Klassen 4 bis 6 ist das ihr ganz normaler Musikunterricht – immerhin drei Wochenstunden.

Rund 120 Kinder nehmen teil

In Guben nehmen vier Klassen der Friedens- und der Corona-Schröter-Schule mit rund 120 Mädchen und Jungen am Projekt teil. Der Leiter der Gubener Musikschule, Andreas Zach, macht aus seiner Verärgerung über die Entscheidung des Bildungsministeriums kein Geheimnis: „Ich habe überhaupt kein Verständnis dafür.“ Und das aus mehreren Gründen. Zum einen: Das Singen und Musizieren mit Blasinstrumenten war ganz zum Ende des letzten Schuljahres schon wieder erlaubt. Jetzt habe das Haus von Ministerin Britta Ernst die Regeln noch einmal verschärft. Ein weiterer Grund: Im Gegensatz zum Bildungsministerium hatte das Kulturministerium von Manja Schüle den Einsatz der Blasinstrumente befürwortet.

Und dann sind da natürlich die fachlichen und organisatorischen Gründe, die Zach vorbringt: „Wir hatten für das neue Schuljahr schon alles organisiert, haben Kollegen engagiert, denen wir dann absagen mussten.“ Die eigentlichen Leidtragenden seien



Die Zukunft der Bläserklassen, hier eine Aufnahme mit Gubener Teilnehmern aus dem Jahr 2017, ist ungewiss.

Foto: A. Zach

die Kinder: „Wir haben schon in den letzten Monaten des vorigen Schuljahres kaum etwas machen können, weil die Schulen geschlossen waren. Die Kinder, für die das Projekt zu Ende ging, hatten keinen richtigen Abschluss, konnten ihr Können nicht beim großen Abschlusskonzert im Volkshaus präsentieren.“ Und für die jetzigen Anfänger, für die bereits in der ersten Schulwoche das Instrumentenkarussell star-

ten sollte, ist unklar, wann es nun mit sinnvollem Unterricht losgeht.

Dabei sieht Zach neben der musikalischen Ausbildung auch den sozialen Aspekt des Projektes: „Für die Kinder ist das etwas unheimlich Tolles, gemeinsam zu musizieren. Viele können sonst nicht die Musikschule besuchen. Und es gibt Schüler, die sonst nicht so viele Erfolgserlebnisse in der Schule haben, die innerhalb

des Projektes aber nach ihren Fähigkeiten gefördert werden.“ Und für die ein gemeinsames Konzert ein krönender Höhepunkt ist.

Schulamt lehnte Antrag ab

Auch von gesundheitlicher Seite aus sieht Andreas Zach keine Bedenken: „Wir tauschen ja keine Instrumente oder etwa Mundstücke aus. Wir haben auch so schon immer hygienisch gearbeitet.“ Dass ein Antrag inklusive Hygienekonzept, den Unterricht doch zuzulassen, vom Cottbuser Schulamt abgelehnt wurde, hält Zach für eine falsche Entscheidung.

Neben den Kindern seien auch viele Eltern irritiert. Sie fragen sich, ob und wie es mit dem Projekt weitergeht. „Das Verbot gilt bis zum 4. September, aber was wird dann?“

Inzwischen habe man in dieser Woche zumindest mit dem theoretischen Unterricht begonnen, beispielsweise Instrumente vorgestellt. Auch das Aufstellen eines Notenständers will geübt

sein. Und mit Schlagzeug und E-Bass gibt es zumindest ein paar Instrumente, auf denen geprobt werden kann. Doch das ersetzt nicht das gemeinsame Musizieren auf den Blasinstrumenten, für die das Projekt in erster Linie steht. Deshalb unterstützt die Gubener Musikschule einen Appell des VdMK, in dem flexible Lösungen für die Bläser- und Singklassen gefordert werden. Die könnten zum Beispiel im Singen auf dem Schulhof oder im Musizieren in der Aula bestehen. Sonst drohe „die jahrelange Aufbauarbeit dieses herausragenden Programms von Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen im zehnten Jahr ihres Bestehens nachhaltig beschädigt zu werden“.

Ministerin Freitag in Guben

Und wenn am Freitag Ministerin Ernst in Guben zu einem Arbeitsbesuch erwartet wird, dann hofft Zach, dass auch Bürgermeister Fred Mahro (CDU) das Thema anspricht.

Und so läuft es in der Musikschule

Im Gegensatz zu den Bläserklassen läuft der Unterricht an der Gubener Musikschule „Johann Crüger“ selbst mit Beginn des neuen Schuljahres fast schon wieder wie gewohnt. „Wir dürfen unter der Einhaltung der Abstandsregeln fast alles,

denn unser Haus ist räumlich sehr gut ausgestattet, und natürlich können wir die Räume auch gut lüften“, sagt Musikschulleiter Andreas Zach.

Bei der musikalischen Früherziehung und beim Tanz wurden die

Gruppen etwas verkleinert, zudem werden Tänze ohne Kontakt eingeübt. „Und Orchesterproben sind mit Abstand in unserem großen Probensaal möglich.“ Derzeit werden in der Einrichtung etwa 400 Musikschüler unterrichtet.